

Aus den Jahren 1545—1560 sind noch Nachrichten vorhanden:

„Den vormal. Zehend vom Felde betreff., aus den Fragmenten der Pfarrnachrichten, so im hiesigen Lehnbuche zu finden.“¹⁾

1545 giebt Heinrich von Miltitz 1 Scheffel Korn und 1 Scheffel Hafer Neumaß und den Zehnten auf dem Felde, was darauf gesät wird. Diesen Zehnten gab das „Furberg“ noch 1550. Auch wird eines „Zehndfeldes“ gedacht. Im letzten Jahre wird quittiert: Von den Nachbarn empfangen 32 Garben Korn, 8 Garben Gerste, 4 Garben Hafer.

„1551: auch den Zeenden vffn Zeendenfelde vom Herrn empfangen: 4 Schock Gerste, 4 Schocke Hafer. Ingleichen von den Nachbarn (d. i. den Haus- und Grundbesitzern) auch empfangen.“ Usw.

„1560. Item den Zeenden auf dem dritten Felde. Im 60. Jare habe ich 2 Schock 2 Mandeln Gerste, it. 4 Schocke Hafer empfangen, und ein Fuderlein Erbiß.“

Zu vgl. ist hier T. 2, S. 21 ff. Einkommen 1575.

Es fragt sich nun: Wenn ist das Schloß Rabenau, das auf keine besondere Größe Anspruch gehabt zu haben scheint, verfallen? Die Ansicht vieler geht dahin, daß der Verfall in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts sich vollzogen habe. Man vergleiche indes, was unter Pfarrer Heinrich Franke gesagt ist, wonach die Herren von Miltitz noch Kirchenkollator waren. Wenn nun auch mit Kauf des Kurfürsten das Besitztum zu einem Borwerke herabsank, so folgt daraus noch lange nicht, daß das Schloß sofort seinem Verfalle entgegen gehen mußte. Hat doch 1620 noch Frau Ursula von Miltitz das Borwerk erkauft, und nach ihr Frau v. Schlichtling, eine Adelige. Bemerken wir übrigens noch, daß Pfarrer Scheibner 1700 durch Alexander von Miltitz nach Eschdorf berufen wurde, so dürfen wir doch schließen, daß letzterer die Thätigkeit des Geistlichen von Rabenau her kannte und wohl öfter hier geweilt, oder wenigstens vom Vater über seine einstige Besizung gehört haben mag, — Grund genug, um annehmen zu dürfen, daß das Schloß noch zu Beginn des 17. Jahrhunderts, wenn auch von denen v. Miltitz nicht mehr besessen, doch bei der Bekanntschaft der adeligen Familien noch besucht wurde. Nach Meinung des Verfassers ist das Schloß Rabenau im Jahre 1639, also im 30jährigen Kriege, völlig demolirt worden. Die Schrecken dieser Zeit kamen über Stadt und Schloß in solchem Maße, daß man auf lange Zeit nur mit sich selbst zu thun hatte und niemand an eine Aufzeichnung der speziellen Thatsachen dachte. Weiter lag das damals sehr kleine Rabenau doch mehr oder weniger abseits vom Verkehr, selbst nach Dippoldiswalde zu, die Bewohner des

¹⁾ Ich fand sie abschriftlich in Dir. Ludw. Ramers-Dresden Aufzeichnungen und gebe sie nur auszugsweise.